Wortschatz Lernen Französisch – WLF

Band 3

Simone Darlau

Der gemeinsame Wortschatz *DEUTSCH-FRANZÖSISCH*

Les mots partagés *FRANÇAIS-ALLEMAND*

Unter Mitwirkung von Franz Josef Hausmann

Shaker Verlag
Aachen 2005

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2005
Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 3-8322-4685-1
ISSN 1860-1731

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen
Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9
Internet: www.shaker.de • eMail: info@shaker.de

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort ..... S. 5

Wissenschaftliche Einführung ..... S. 7

Bibliographie ……. S. 10

***Les mots partagés* français-allemand**

Wortliste Französisch-Deutsch ..... S. 13

***Der gemeinsame Wortschatz* Deutsch-Französisch**

Wortliste Deutsch-Französisch ..... S. 119

Simone Darlau

Der gemeinsame Wortschatz *Französisch-Deutsch/Deutsch-Französisch*.
Les mots partagés *français-allemand/allemand-français*

Unter Mitwirkung von Franz Josef Hausmann

Vorwort

Man hat oft den Eindruck, es gäbe nicht viele Gemeinsamkeiten zwischen Deutsch als germanischer Sprache und Französisch als romanischer Sprache. Wer aber versucht, das optische Bild der Wörter zu vergleichen, findet überraschend viele Beispiele von Wörtern mit gleicher oder ähnlicher Schreibweise und mit gleicher Bedeutung.

Walther Rathenau hatte es so formuliert: „Denken heißt vergleichen“. Das könnte auch Motto meines Versuches sein, in einem Wörterbuch alle oder fast alle deutschen und französischen Wörter aufzulisten, die in Graphie und Bedeutung ähnlich bzw. gleich sind.

Seit vielen Jahren unterrichte ich Französisch als Fremdsprache. Dabei ist mir aufgefallen, dass Schüler oft eine gewisse Angst vor dieser Sprache haben, wobei es meistens die Aussprache ist, die Angst macht. Fehler entstehen besonders häufig gerade bei vermeintlich einfachen Ausdrücken, etwa bei Wörtern, die in beiden Sprachen sehr ähnlich sind.

Ich habe vor einigen Jahren den Versuch gestartet, ein komparatives Wörterbuch Französisch – Deutsch und Deutsch – Französisch zu erstellen. Dieses Wörterbuch enthält Begriffe, die in beiden Sprachen vom Schriftbild her sehr ähnlich, in der Aussprache und teilweise auch Bedeutung jedoch verschieden sind.
Über den Vergleich mit der eigenen Sprache wird so, einerseits, ein unmittelbarer Zugang zur Fremdsprache ermöglicht, anderseits auf Aussprache- und Schreibfallen hingewiesen und ein besseres Sprachgefühl vermittelt.

Meine Idee ist im Kollegium und von meinen Schülern bereits mit großer Begeisterung angenommen worden. Meines Wissens ist ein solches Wörterbuch, das Schülern ein integratives Erlernen der Sprache ermöglicht, bislang nicht auf dem Buchmarkt zu finden.

Interesse für die französische Sprache zu fördern, logisches Denken in den Vordergrund zu rücken, Brücken zu bauen zwischen unseren Völkern, ist nur ein Teil meiner Ziele. Schüler, Studenten oder sonstige sprachinteressierte Menschen werden vielleicht in diesem Buch auch eine Hilfe zum autodidaktischen Studium dieser beiden Sprachen finden, sie werden bewusst lernen, solide und dauerhafte Kenntnisse erwerben, Automatismen ausbauen und, was mir am wichtigsten erscheint, nie mehr glauben, dass sie auswendig lernen müssen.

Nicht die Unterschiede, sondern die Gemeinsamkeiten sollen ans Licht gebracht werden, so werden auch die grammatikalischen Besonderheiten besser und schneller erlernt.

Nürnberg, im Herbst 2005

Simone Darlau

Wissenschaftliche Einführung
von
Franz Josef Hausmann

Simone Darlaus Zusammenstellung von über 5 000 Wörtern, die im Deutschen und Französischen (mehr oder weniger) identisch sind[1], trifft auf eine Zeit reger wissenschaftlicher und didaktischer Diskussion der Interlinguistik, des Interlexikons oder der Interlexis, der Interkomprehension (Klein/Stegmann 2000, Meißner/Meißner/Klein/Stegmann 2004), der Eurokomprehension (Stoye 2000), der Internationalismenforschung (Hausmann/Seibicke 1990, Kolwa 2001, Braun/Kolwa/Schaeder/Volmert 2002), der Europäismenforschung, ja sogar der Nutzung des Fremdworts beim Fremdsprachenerwerb. Vorreiter für den Bereich Deutsch und Französisch war 1978 der französische Germanist Jean-Marie Zemb, der in seiner *Vergleichenden Grammatik Französisch-Deutsch* der lexikalischen *Koinè*, wie er es nannte, einen bedeutenden Abschnitt widmete (Zemb 1978, 796-815). Zemb schrieb an die französische Adresse:

> Il existe une sorte de vocabulaire commun au français et à l'allemand. Les manuels scolaires l'évitent, et ce pour plusieurs raisons : l'accentuation des mots de la *koinè* est relativement aberrante et leur graphie se situe aux confins des deux systèmes graphématiques ; la généralisation des emprunts et des prêts favorise un sabir peu compréhensible et décourage l'effort d'investissement. En revanche, la crainte des faux amis n'est guère fondée. [...] Entre les lexèmes français de la *koinè* et leurs cousins germains, il y a finalement assez peu de différences : quelques douzaines de faux amis, mais quelques milliers de vrais. (797)

[1] Wie sind die Listen entstanden? Ausgangspunkt war das zweisprachige Wörterbuch *Pons Großwörterbuch* (Stuttgart: Klett 1993) und darin zuerst die deutsch-französische Nomenklatur, sodann die französisch-deutsche. Zur Kontrolle und Ergänzung wurden benutzt der *Petit Robert* (Paris: Le Robert), zuerst in einer Ausgabe von 1969, dann in der Ausgabe *Nouveau Petit Robert* 1993, ferner das *Deutsche Wörterbuch* von Gerhard Wahrig in der Auflage von 1986. Keine der Listen ist die bloße Umkehrung der anderen.

Und an die deutsche Adresse fügte er hinzu :

> Die *beherrschte Koinè* sollte in der Aneignung des Französischen eine größere Rolle spielen, als ihr üblicherweise zugestanden wird. Die Argumente, welche gegen den massiven Einsatz romanischer Fremdwörter in den Deutschkursen für Frankophone sprechen, lassen sich im umgekehrten Falle gerade umkehren ; um sie auf einen Nenner zu bringen, könnte man sagen, dass die aus den romanischen Sprachen entlehnte *Koinè* linguistisch „französisch" bleibt, also keinen Einblick ins Deutsche gewährt ; d.h. symmetrisch, dass diese *Koinè* für einen Deutschen, der französisch lernt, *schon* „französisch" ist und deswegen einer didaktischen Vorgabe gleichkommt. (796)
> Zur *Koinè* gehören etwa 4000 Ausdrücke, unter denen ein gutes Viertel zum „gebildeten" Deutsch gehören dürfte; der Rest gehört verschiedenen Fachsprachen an. (798)

Zemb listet dann 1400 französische und 1400 deutsche Wörter auf, die graphisch identisch oder ähnlich sind, stellt sie aber nicht paarweise zusammen. Ohne Kenntnis von Zemb ist auch Simone Darlau aus ihrer Unterrichtspraxis auf die „didaktische Vorgabe" (neudeutsch „Steilvorlage") gestoßen und hat aus den Wörterbüchern 5500 deutsche Wörter ihren französischen Pendants paarweise gegenübergestellt und umgekehrt. Für die Bezeichnung solcher Wörter, die über die Sprachgrenzen hinaus eine natürliche Verwandtschaft aufweisen, hat sich in der didaktischen Diskussion der Terminus *Kognaten* (englisch *cognates*, französisch *cognates* oder *mots apparentés*) eingebürgert. Simone Darlaus Zusammenstellung ist ein Kognaten-Wörterbuch. Sie darf sich in einer Tradition sehen, in der ihr kein Geringerer als Dwight L. Bolinger vorausgegangen ist, der 1948 „1464 Identical Cognates in English and Spanish" publizierte (Bolinger 1948).
Folgendes sind die Charakteristika von Simone Darlaus deutsch-französisch / französisch-deutschem „Parallexikon" :

1. Es ist **synchronisch**. Damit unterscheidet es sich z.B. von Telling 1987, der die deutschen Wörter mit französischer Etymologie zusammenstellt.
2. Die **Genusangabe** mittels Artikel ist so gewählt, dass sie eindeutig ist : im Deutschen der bestimmte Artikel, im Französischen bei Wörtern mit Initialvokal der unbestimmte

Artikel oder eine Genusangabe mittels „m“/„f“. Abweichungen von dieser Regel sind nur dort erlaubt, wo das Genus über die Endung hinreichend bestimmt ist.

3. **Semantisch** ist das Wörterbuch gemäßigt distinktiv. Falsche Freunde (faux amis) werden mit Kurzdefinitionen versehen. Wenn sich die Identität nur auf bestimmte Lesarten (Sememe) bezieht, so wird das in krassen Fällen mit Glosse verdeutlicht. Der unendlichen Komplikation der Ähnlichkeiten kann und will aber nicht nachgegangen werden.
4. Unterschiede in der **Stilebene** wurden nicht (regelmäßig) markiert. Hier bleibt nur die generelle Warnung vor einer naiven Gleichsetzung der Markierungen. Ein Beispiel : das deutsche Fremd- und Fachwort *absorbieren* hat natürlich nicht den gleichen Status wie das gemeinsprachliche französische Wort *absorber.*
5. Im Unterschied zu dem grundsätzlich auf Identität zielenden Ansatz werden bedeutende geographische **Eigennamen** dann aufgenommen, wenn sie orthographische Abweichungen aufweisen. Während ja bei Gattungsnamen (Wörtern) die interlinguale Identität das Überraschende ist, setzt man bei Eigennamen die Identität voraus und es muss deshalb auf kleine oder größere interlinguale Unterschiede hingewiesen werden. Bei der Auswahl waren die Namenlisten von Sachs/Villatte 1968/1979 von großem Nutzen.
6. Die **Ableitungen** wurden nur gemäßigt aufgenommen. Wenn von einer Wortfamilie zumindest ein Mitglied aufgenommen ist, reicht das oft für die automatische Ergänzung durch den Benutzer aus.
7. Zur Begrenzung des Umfangs konnte keinerlei **Vollständigkeit** angestrebt werden. Das Wörterbuch geht mit (zwei mal) 5500 Wörtern bereits weit über die von Zemb angesprochenen 4000 Einheiten hinaus, ganz zu schweigen von den bei Zemb aufgeführten 1400. Theoretisch ist Vollständigkeit ohnehin unmöglich, da sich die Peripherie des Wortschatzes in den zahlreichen Fachsprachen verliert. Schon in Simone Darlaus Listen stehen gelegentlich Wörter, deren Zugewandtheit zur Allgemeinsprache – als wichtigem Selektionskriterium – fraglich erscheinen mag.
8. Das Wörterbuch ist grundsätzlich **bidirektional** gedacht, d.h. beide Teile sollen sowohl dem deutschen wie dem französischen Benutzer dienen. Im Unterschied zu allgemeinen zweisprachigen Wörterbüchern, in denen Bidirektionalität nur schwer zu verwirklichen ist, kann ein Spezialwörterbuch wie dieses sehr wohl sinnvoll danach streben.

Simone Darlaus Wörterbuch kann verstanden werden als Ergänzung zu Schmidt 2005 und Hausmann 2005, die den undurchsichtigen Wortschatz des Französischen im Blick haben (mit Anbindung vieler intralingual durchsichtiger Wörter). Darlau dokumentiert die interlinguale Durchsichtigkeit (Transparenz) des deutschen und französischen Wortschatzes. Was jetzt noch fehlt, wäre eine Auflistung der undurchsichtigen Wörter des Deutschen aus der Sicht des Franzosen.

Bibliographie

BLANCHE-BENVENISTE, Claire/VALLI, André (dir.) (1997), « L'intercompréhension : le cas des langues romanes », *Le Français dans le monde.* Numéro spécial.

BOLINGER, Dwight L. (1948), „1464 Identical Cognates in English and Spanish", *Hispania* 31, 271-279.

BRAUN, Peter/KOLWA, Andrea/SCHAEDER, Burkhard/VOLMERT, J. (2002), *Internationalismen. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie,* Tübingen.

HAUSMANN, Franz Josef (2002a), „Nur nützliche Wörter lernen ! Durchsichtigkeit des Wortschatzes und Optimierung der Wortschatzarbeit", *französisch heute* 33, 256-269.

HAUSMANN, Franz Josef (2002b), « La transparence et l'obstacle. Essai de chrestolexicographie », *Études de linguistique appliquée* 128, 447-454.

HAUSMANN, Franz Josef (2005), *Der undurchsichtige Wortschatz des Französischen. Lernwortlisten für Schule und Studium*, Aachen : Shaker (Wortschatz Lernen Französisch – WLF 2).

HAUSMANN, Franz Josef/SEIBICKE, Wilfried (1990), „119. Das Internationalismenwörterbuch", in Hausmann, F.J./Reichmann, O./Wiegand, H.E./Zgusta, L. (eds), *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie.* Zweiter Teilband, Berlin : De Gruyter, 1179-1184.

KLEIN, Horst G./STEGMANN, Tilbert D. (2000), *EuroComRom – Die sieben Siebe : Romanische Sprachen sofort lesen können*, Aachen : Shaker (Editiones EuroCom 1).

KOLWA, Andrea (2001), *Internationalismen im Wortschatz der Politik. Interlexikologische Studien zum Wortschatz der Politik in neun EU-Amtssprachen sowie im Russischen und Türkischen,* Frankfurt : Lang.

MEIßNER, Franz-Joseph/MEIßNER, Claude/KLEIN, Horst G./STEGMANN, Tilbert D. (2004), *Les sept tamis. Lire les langues romanes dès le départ. Avec une introduction à la didactique de l'eurocompréhension. Avec CD-Rom,* Aachen : Shaker (Editiones EuroCom 6).

Le Nouveau Petit Robert (1993), Paris, Le Robert.

Petit Robert (1967/1969), Paris, Le Robert.

Pons : Weis Mattutat, Französisch – Deutsch / Deutsch – Französisch (1993), erweiterte Neubearbeitung 1988, Stuttgart : Klett.

Sachs/Villatte (1968/1979), *Langenscheidts Großwörterbuch Französisch.* 2 Teile, Berlin : Langenscheidt.

SCHMIDT, Ulrike (2005), *Wortschatz zum Verstehen : Französisch. Nützliches Wörterbuch für fortgeschrittene Lerner,* Aachen : Shaker (Wortschatz Lernen Französisch – WLF 1) [738 Seiten].

STOYE, S. (2000), *Eurocomprehension : Der romanistische Beitrag für eine europäische Mehrsprachigkeit,* Aachen : Shaker (Editiones EuroCom 2).

TELLING, Rudolf (1987), Französisch *im deutschen Wortschatz. Lehn- und Fremdwörter aus acht Jahrhunderten*, Berlin : Volk und Wissen Volkseigener Verlag [119 Seiten].

WAHRIG, Gerhard (1986), *Deutsches Wörterbuch*, neu herausgegeben von R. Wahrig – Burfeind, Gütersloh : Bertelsmann 1991

ZEMB, Jean M. (1978), *Vergleichende Grammatik Französisch-Deutsch. Comparaison de deux systèmes. Teil 1*, Mannheim : Bibliographisches Institut (Duden-Sonderreihe Vergleichende Grammatiken 1).